

*Alle Rechte vorbehalten. Die ungenehmigte Veröffentlichung, Vervielfältigung, Druck, Verkauf sowie Veränderung (inkl. Übersetzungen) sind nicht gestattet.*

## Hinweise zur Ausbildung junger Pferde

Die Ausbildung des jungen Pferdes umfasst etwa den Zeitraum vom Beginn des Anreitens bis zur Beendigung des achten Lebensjahres, weil erst zu diesem Zeitpunkt das Skelettwachstum des Pferdes als abgeschlossen betrachtet werden darf. In unseren Bereichen wird ein Pferd in der Regel im Alter von 3 Jahren (meist zu Beginn des vierten Lebensjahres) eingeritten. Sehr häufig wird den Pferden nach dem Einreiten noch mal ein mehrmonatiger Aufenthalt auf der Sommerweide geboten, bevor es zum Ende des vierten Lebensjahres in regelmäßige Arbeit kommt. Da es in Deutschland aber erlaubt ist, ab dem 1. Mai eines Jahres auch dreijährige Pferde auf einem Turnier vorzustellen (in sog. Gewöhnungsprüfungen und in sog. Reitpferdeprüfungen), kommen manche Pferde auch schon früher unter den Sattel und werden dann über den Verlauf der Sommersaison weiter geritten. Hierbei handelt es sich sehr häufig um Pferde, die schon im jungen Alter vermarktet werden sollen.

Die Wahl des geeigneten Zeitpunktes zum Anreiten sollte von der Beurteilung des individuellen Entwicklungsstandes des Pferdes abhängen. Die Erfahrung zeigt, dass sehr großwüchsige Pferde häufig etwas spätreifer sind und etwas mehr Zeit benötigen, während kleinere, kompaktere Pferde meist etwas frühreifer sind. Sehr häufig wird durch das beginnende Anreiten noch mal ein Wachstumsschub ausgelöst.

Zu Beginn der Arbeit mit dem Pferd ist zu berücksichtigen, dass es in den meisten Fällen einen erheblichen Wechsel in der Haltung zu verkraften hat. Wenn es bisher in einer Herde unter Artgenossen aufgewachsen ist, muss es nun in der Stallhaltung lernen, sich dem Menschen unterzuordnen und sich ihm anzuvertrauen. Daher sollte vor Beginn des Anreitens ein ausgiebiges Dominanz- und Führtraining stehen, was in der weiteren Ausbildung sehr hilfreich ist. Ich beginne dann, das Pferd zunächst mit dem Trensenzaum vertraut zu machen, wobei jedes Führen, wie auch beginnendes Ausbinden beim Longieren und auch das erste Anreiten bei mir stets auf Kappzaum erfolgt, d.h. das Pferd verspürt zu Anfang nie Druck auf dem Gebiss. Beim Führtraining, das sowohl in der Reitbahn als auch im Außengelände stattfindet, wird das Pferd wie selbstverständlich auch an das Überschreiten und Überspringen von Stangen, Baumstämmen o.ä. herangeführt. Wenn möglich, soll es auch als Handpferd neben einem ruhigen, erfahrenen Pferd durchs Gelände und dabei am Hang oder durch das Wasser gehen lernen.

Dann wird das Pferd vorsichtig gesattelt und sehr bald an das Aufsitzen eines Reiters gewöhnt. Das Pferd wird mit dem Reiter zunächst im Schritt, dann auch in kurzen, ruhigen Trabphasen auf großen, möglichst geraden Linien geführt, wobei der Reiter nach wie vor keine Zügel in der Hand hat, das Pferd aber zusätzlich mit einem Halsriemen ausgerüstet ist, mit dem auch der Reiter bei Bedarf das Pferd anhalten kann. Im nächsten Schritt wird das Pferd dazu gebracht, hinter einem ruhigen Führpferd zu gehen. Hierbei wird auch das erste Galoppieren unter dem Reiter eingeführt, die Zügel nach wie vor im Kappzaum. Die erste „Arbeit“ unter dem Sattel sollte wenige Minuten nicht überschreiten, da die Muskulatur des jungen Pferdes ja noch nicht für das Tragen des Reitergewichtes ausgebildet und trainiert ist. Da das junge Pferd den Reiter vor allem über die noch kaum ausgeprägte Halsmuskulatur trägt, ist auf eine maximale Dehnung des Halses besonderer Wert zu legen. Jedes Beizäumen oder Verkürzen des Halses erschwert dem Pferd die Balancefindung und den Erhalt des natürlichen Taktes.

Allmählich wird das Pferd auch an das Longieren gewöhnt, zunächst nur im Schritt, dann in kurzen Phasen im ruhigen Schritt, nie im Galopp; der Grund ist, dass eine längere Bewegung auf einem Kreis von ca. 12 – 15 Metern Durchmesser sehr anstrengend und unphysiologisch ist, insbesondere im Galopp auch sehr verschleißend v. a. für den unteren Teil der Vordergliedmassen. Kein Pferd würde in der Natur auch nur wenige Minuten ständig im Kreis laufen!

Da ich die gerade angeritten Pferde nicht jeden Tag reiten oder longieren lasse, beginne ich zeitgleich mit dem Freispringen und versuche, die Arbeit damit abwechslungsreich zu gestalten. Dabei wird das ganz junge Pferd nie an allen Tagen gearbeitet, wohl kommen alle Pferde aber täglich auf die Weide.

Beim Freispringen kommt es mir v.a. auf die Selbständigkeit der Erfüllung der Aufgaben an. Die Pferde werden dabei so ausgebildet, dass sie ohne jegliche Unterstützung von außen die Springreihen durchlaufen. Dies fördert das Vertrauen und die Aufmerksamkeit und ist dann eine gute Vorbereitung für das Springen unter dem Sattel, wo das Pferd sich ja auch nicht durch Einflüsse von außen ablenken lassen soll!

Beim Longieren führe ich nach einigen Tagen Ausbindezügel ein, die zu Anfang in den Kappzaum geschnallt werden. Erst, wenn das Pferd gelassen und ohne sich zu wehren, die Einschränkung in der Bewegungsfreiheit des Halses akzeptiert, werden die sog. Dreieckszügel in die Trensenringe verschnallt. Hierbei strebe ich einen leichten Kontakt an bei maximaler Dehnung des Halses, zunächst nach vorne, später aber auch nach vorwärts-abwärts. Wenn das Pferd dieses an der Longe akzeptiert, darf auch der Reiter Zügel an die Gebissringe schnallen.

Im Vordergrund der nächsten Ausbildungsschritte steht die Balancefindung und Verbesserung der Balance, um dem Pferd das ungewohnte Tragen des Reitergewichtes leichter zu machen. In der Reitbahn sind leichte Gangartwechsel und großlinige Hand- und Richtungswechsel vorteilhaft. Soweit möglich, sollte auch ins Gelände geritten werden und Balanceübungen auf unebenem Boden bzw. am Hügel erfolgen. Diese Arbeit, verbunden auch mit Reiten im Gelände auf unterschiedlichen Bodenarten, trainiert gleichzeitig den Gliedmassenapparat und macht ihn weniger anfällig für spätere Belastungen im Leistungssport.

In der weiteren Arbeit steht die Kräftigung des Pferdes mit der weiteren Entwicklung der für das Reiten erforderlichen Muskulatur im Vordergrund. Dies wird nach meiner Meinung nur durch ein abwechslungsreiches, vielseitiges Trainingsprogramm erreicht. Auch die Entwicklung der Beweglichkeit der Gelenke mit der jeweiligen Dehnungs- und Kontraktionsfähigkeit der zugehörigen Muskulatur kann am besten durch die Einbeziehung von Cavalettiarbeit, von springgymnastischen Übungen und Gymnastizierung im Gelände verbessert werden. Es ist zu bedenken, dass für das Pferd in der Arbeit auf dem ebenem Hufschlag („flatwork“) die Anforderungen an die Körperbewegungen des Pferdes am geringsten, die beim Springen oder im Gelände aber deutlich anspruchsvoller sind. Daher bedaure ich, dass viele junge Pferde zu selten im Gelände geritten werden und damit viele Bewegungsmuster und Beweglichkeiten nicht natürlich und schonend entwickelt werden können.

Erst nach ca. zwei bis drei Jahren Grundausbildung wird zunehmend spezialisiert ausgebildet, auch wenn bereits in den Jahren zuvor die Entwicklung individueller Veranlagungen berücksichtigt werden kann. Das bedeutet z.B., dass ein sehr springveranlagtes Pferd auch gelegentlich höher gesprungen werden darf oder man schon bei einem jungen Dressurpferd einige verkürzte Tritte an der Hand zulassen kann, vorausgesetzt, dieses erfolgt spielerisch und es stellt keine körperliche Beanspruchung dar.

In der Ausbildung junger Pferde muss aber ganz besonders die physische und mentale Gesunderhaltung des Pferdes. Daher gibt es zu einer vielseitig angelegten, abwechslungsreichen Grundausbildung keine Alternative.

Martin Plewa